

Maurice de Vlaminck, Juan Gris, Henri Laurens, Georges Braque, Fernand Léger und André Masson bebilderten deren Bücher, jedoch nicht illustrierend, sondern mit eigenständigen graphischen Formulierungen. Die moderne Graphik hatte einen bedeutenden Stellenwert erlangt und hat ihren Reiz bis in unsere Gegenwart nicht mehr verloren. Sie wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts eine viel erprobte Kunstform und autonome Kunstgattung. Alle Techniken, über welche die Druckgraphik verfügt, wurden angewandt und waren in Mixed media auch für das Experiment offen.

Grosse Künstler des 20. Jahrhunderts haben einen bedeutenden Beitrag zur Druckgraphik geleistet. So bildet Picassos *Suite Vollard* sicher einen Höhepunkt innerhalb der Kunst des 20. Jahrhunderts. Aber es waren durchaus nicht nur Maler, die sich des druckgraphischen Mediums angenommen haben. Auch Bildhauer machten es sich als ein Medium zu eigen, mit dem sie ihre plastischen Ideen in die Fläche umsetzten. Auguste Rodin war der erste Bildhauer, der von Vollard aufgefordert wurde, an der zweiten Edition der «peintres graveurs» teilzunehmen. Das graphische Blatt gibt den Anstoss, sich zeichnend frei zu äussern, ohne dass das Werk in Zusammenhang mit einer bestimmten Skulptur steht. Wie die Bildhauerzeichnung, die sich im 20. Jahrhundert von der dienenden Funktion der Vorzeichnung zum freien künstlerischen Ausdruck entwickelt, zum «Instrument der Erfindung» (Werner Hofmann) wird, ist die Druckgraphik von Bildhauern eine authentische Mitteilung des Künstlers. Wilhelm Lehmbruck war einer der ersten Bildhauer, die das graphische Blatt unter diesem Gesichtspunkt behandelten. Kirchner, Käthe Kollwitz und Ernst Barlach schufen jeweils ein umfangreiches graphisches Werk. Henri Laurens' plastisches Werk wird von wunderbar leichten Radierungen, Holzschnitten und Lithographien begleitet. Henry Moore hinterliess nicht weniger als 718 graphische Blätter. Miró als Maler und Bildhauer stand ihm in seiner graphischen Produktion in nichts nach. Eduardo Chillida setzt seine schweren, schwungvollen Stahl- und Steinplastiken in die Fläche des druckgraphischen Blat-

tes um und versucht, den Oberflächenreiz seiner Skulpturen dem Papier mitzuteilen. Das graphische Blatt paraphrasiert gewissermassen seine plastische Arbeit. Aber es hat sich im 20. Jahrhundert nicht allein die Druckgraphik zum autonomen Medium und persönlichen Ausdrucksmittel der Künstler entwickelt. Die Zeichnung, jenes älteste Verfahren, um den Ideen eines Menschen Gestalt zu geben, ist den gleichen Weg der Unabhängigkeit gegangen. Sie hat im Schaffen eines Künstlers bedeutendes Gewicht eingenommen und ist zum Träger seiner persönlichsten Ideen geworden. «Malend ausgedrückte Gedanken» könnte man das Medium Zeichnung umschreibend definieren. Zeichnungen geben Auskunft über die persönliche Gestimmtheit des Autors, und sie legen seine Qualität, seine Ehrlichkeit als Künstler, offen dar. Ob sie mit Bleistift, dem schweren Strich der Kohle oder dem zarten Tuschpinsel ausgeführt sind, immer sind sie ein Wurf, der Gedanke eines Augenblicks. Das gleiche kann für Aquarelle und Gouachen zutreffen. Die Zeichnung ist Skizze, Studie, autonomes Kunstwerk und in all ihren Erscheinungsbildern immer nur eines: Kristallisationsprozess, in dem sich die emotionalen Energien des Künstlers verdichten.

Ausnehmen muss man die Künstler der Minimal Art, bei denen die «Idee oder die Konzeption der wichtigste Aspekt der Arbeit» ist, wie Sol LeWitt 1967 in seinem Aufsatz *Paragraphs on Conceptual Art* formuliert hat. «Wenn ein Künstler eine konzeptuelle Form von Kunst benutzt, heisst das, dass alle Pläne und Entscheidungen im voraus erledigt werden und die Ausführung eine rein mechanische Angelegenheit ist.» In diesem Zusammenhang steht auch die Zeichnung, die Ideenskizze oder Entwurfszeichnung ist. Ohne Zeichnung aber entsteht auch in der Minimal Art kein Objekt.

Leonardo da Vinci stellte die Handzeichnung an den Anfang allen künstlerischen Schaffens, also sowohl seiner malerischen wie auch plastischen Überlegungen. Berechtigte Selbständigkeit hat sie darum schon im 15. Jahrhundert erworben. Aber das 20. Jahrhundert, das die Kunst aus ihren Traditionen befreite und revolutionierte, hat auch